



Pastor Wolfgang Wegert ©

Sonntag, den 06.11.2022

Uhrzeit: 10:00 Uhr

DER KANZELDIENST

Das vierte Gebot: Gedenke des Sabbattages

PREDIGTTEXT: „***Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! ⁹Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; ¹⁰aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun; weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der innerhalb deiner Tore lebt. ¹¹Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und geheiligt.***“
(2. Mose 20,8-11)

■ 2. Mose 20,8-11

Die Bibel kennt zwei verschiedene Begründungen dafür, warum Gott das Sabbatgebot gegeben hat. Die erste Begründung ist **die Schöpfung**. Das zeigt uns unser heutiger Textabschnitt aus 2. Mose 20,8-11: „*Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und er ruhte am siebten Tag. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und geheiligt.*“ Die Grundlage für die Einführung des Sabbatgebotes war also der „Arbeitsrhythmus“ Gottes in der Schöpfung. Wir lesen im Schöpfungsbericht dazu: „*Und Gott hatte am **siebten** Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er **ruhte** am siebten Tag von seinem ganzen Werk, das er gemacht hatte. ³Und Gott **segnete** den siebten Tag und **heiligte** ihn, denn an ihm ruhte er von seinem ganzen Werk, das Gott schuf, als er es machte*“ (1. Mose 2,2-3).

■ 1. Mose 2,2-3

Wichtig ist dabei aber zu verstehen, dass Gott nicht ruhte, weil Er erschöpft war und Erholung brauchte. Nein, Gott wird nie müde noch matt. Seine allergrößten Anstrengungen schmälern Seine Energie nicht. Wenn es heißt, dass Gott am siebten Tag ruhte, bedeutet das einfach nur, dass Er aufhörte, das zu tun, was Er tat. Er hörte auf zu arbeiten. Nichts anderes ist auch die Wortbedeutung von „Sabbat“. „Sabbat“ heißt: mit der Arbeit aufhören, sie stoppen. Gott benutzte Sein Beispiel, um das Prinzip der Sabbatruhe für Sein Volk einzurichten. Wir sollen einfach an einem von sieben Tagen aufhören zu arbeiten. Wir sollen die Arbeit an diesem Tag stoppen. Weil Gott, der Herr, es so gemacht hat, sollen wir es auch tun. Das ist die erste Begründung.

Die zweite, ganz andere Begründung für das Sabbatgebot ist der **Auszug Israels aus Ägypten**. Das lesen wir in 5. Mose 5,12-15. Dort werden die Zehn Gebote komplett wiederholt. Und wir stellen fest, dass der Wortlaut bei neun der Gebote gleich ist. Aber beim vierten, dem Sabbatgebot, gibt es eine Änderung. Während es in 2. Mose 20 heißt, dass der Sabbat gehalten werden solle, weil Gott sechs Tage arbeitete und am siebten ruhte, heißt es in 5. Mose 5, dass der Sabbat gehalten werden solle, weil Israel Befreiung aus Ägypten erlebt hatte. Wir lesen wörtlich: „*Halte den Sabbattag und heilige ihn, wie es dir der HERR, dein Gott, geboten hat!*“ ¹³Sechs Tage sollst du arbeiten

und alle deine Werke tun; ¹⁴aber am siebten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun, [...] ¹⁵Denn du sollst bedenken, dass du auch ein Knecht gewesen bist im Land Ägypten, und dass der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst“ (V. 12-15).

■ 5. Mose 5,12-15

Die Bibel begründet das Sabbatgebot also auf zweifache Weise. Die eine Begründung ist das **Vorbild** Gottes (6:1 Arbeitsrhythmus) in der Schöpfung. Die andere Begründung ist die **Befreiung** Israels aus der Sklaverei in Ägypten. Das hat Bedeutung.

1. Der Sabbatbezug auf die Schöpfung

Das Sabbatgebot mit der Bezugnahme auf die Schöpfung („Sechs-zu-eins-Regel“) steht nach 2. Mose 20 als viertes Gebot innerhalb der „Zehn Gebote“, dem sogenannten Dekalog. Und diese Zehn Gebote hat Gott – anders als die Zeremonialgesetze und Zivilgesetze, die Er Mose diktierte – persönlich mit „zwei Fingern auf zwei Steintafeln niedergeschrieben“ (2. Mose 31,18; 5. Mose 9,10). Das Sabbatgebot: „Gedenke des Sabbattags und heilige ihn“, gehört also genauso zum für immer gültigen „Moralgesetz“ wie beispielsweise das Gebot „Du sollst nicht töten“ oder „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“. **Fazit: Die „Sechs-zu-eins-Tage-Regel“ gilt über das Alte Testament hinaus und hat auch für uns und alle Generationen volle Gültigkeit.**

Es handelt sich um ein grundlegend ethisch-moralisches Gebot, das die menschliche Arbeit betrifft: Mensch und Tier wurden nicht dazu geschaffen, sieben Tage rund um die Uhr zu arbeiten, sondern sie brauchen Ruhe und Erholung. Dieses Bedürfnis hört auch nicht mit dem Alten Testament auf, sondern es bleibt zu allen Zeiten bestehen und deshalb ist dieses Gebot auch zu allen Zeiten gültig. Es gehört zu dem Teil des Gesetzes, von dem Jesus gesagt hat: „Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist“ (Matthäus 5,18).

■ Matthäus 5,18

Ja, aber brach Jesus nicht den Sabbat, als Er an ihm heilte und duldete, dass Seine Jünger am Sabbat Ähren ausrissen? Nein, wenn wir die Bibel genau studieren, dann stellen wir fest: Jesus brach nie den Sabbat, sondern Er berief sich auf die alttestamentlichen Ausnahmeregelungen. In Anlehnung an diese, forderte Er die Pharisäer einmal mit den Worten heraus: „Darf man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, das Leben retten oder töten? Sie aber schwiegen“ (Markus 3,4). Die Schriftgelehrten wussten selbstverständlich, dass das Sabbatgesetz nicht verbot, Leben zu retten und in Not befindlichen Menschen Gutes zu tun. Jesus hielt den Sabbat in jeder Hinsicht und auch wir sollen es tun. „Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! ⁹Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; ¹⁰aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun“ (2. Mose 20,8-11).

■ Markus 3,4

■ 2. Mose 20,8-11

Was bedeutet das nun konkret für uns? Erst einmal heißt es, dass wir an sechs Tagen **arbeiten** sollen. Es heißt nicht: Einen Tag sollst du arbeiten und sechs Tage sollst du ruhen. Manche wollen gar keinen Tag arbeiten und sieben Tage ruhen. Sie warten auf das „Bedingungslose Grundeinkommen“, das alle sozialen Ungerechtigkeiten mit einem Schlag beseitigen soll. Sie wollen das Paradies noch paradiesischer machen. Denn Gott hatte Adam

und Eva im Garten Eden kein „Bedingungsloses Grundeinkommen“ gewährt, sondern es heißt: „*Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre*“ (1. Mose 2,15). Manche Leute meinen, dass Arbeit ein Fluch des Sündenfalls sei. Das ist falsch. Denn wir lesen nicht, dass Gott den Menschen schuf und ihn in die Hängematte setzte. Nein, Er setzte ihn in den Garten, damit er ihn bebaue und bewahre, damit er arbeite. Deshalb lautet meine These bezüglich des „Bedingungslosen Grundeinkommens“: Wenn es landesweit eingeführt wird, bricht unser Staatswesen endgültig auseinander. Warum? Weil es das vierte Gebot außer Kraft setzt: „Sechs Tage sollst du arbeiten!“

■ 1. Mose 2,15

In 1. Thessalonicher 4,11 heißt es: „...*sucht eure Ehre darin, ein stilles Leben zu führen, eure eigenen Angelegenheiten zu besorgen und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir es euch geboten haben.*“ Sofern jemand arbeitsfähig ist, soll er für sein eigenes Leben sorgen und sich nicht von anderen durchfüttern zu lassen. Entsprechend hat Salomo gesagt: „*Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne von ihr*“ (Sprüche 6,6). Entsprechend Klartext spricht Paulus: „*Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen!*“¹¹Wir hören nämlich, dass etliche von euch unordentlich wandeln und nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.¹²Solchen gebieten wir und ermahnen sie im Auftrag unseres Herrn Jesus Christus, dass sie mit stiller Arbeit ihr eigenes Brot verdienen“ (2. Thessalonicher 3,10-12). Also wenn du das vierte Gebot halten willst, dann fange erst einmal an zu arbeiten – sechs Tage. Damit müssen nicht sechs Tage bezahlte Arbeit gemeint sein. Dazu zählt gewiss auch der Haushalt, die Kindererziehung, die Gartenarbeit usw.

■ 1. Thessalonicher 4,11

■ Sprüche 6,6

■ 2. Thess. 3,10-12

Gott fordert uns zur Arbeit auf, weil das Seinem eigenen Wesen entspricht. Er ist tätig, aktiv und fleißig. Schaut euch die Herrlichkeit des Universums an. Welch eine Architektur, Welch eine Ingenieurskunst, Welch ein Leben hat Er geschaffen und täglich erhalten. Deshalb ruhte Er von allen Seinen Werken. In Psalm 19,2 lesen wir: „*Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.*“ Arbeit ist kein Fluch, sondern sie ist ein Segen. Auch Jesus hat gearbeitet. Er lernte das Handwerk eines Zimmermanns. Später lehrte Er und unterwies die Menschen in Gottes Wort, hielt Predigten und heilte die Kranken. Er ging am Abend spät schlafen und war morgens vor Tage schon im Gebet. Und von dem Werk Seiner Erlösung sagt die Bibel: „*Weil seine Seele gearbeitet (sich abgemüht) hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden*“ (Jesaja 53,11). Jesus vollbrachte Seelen- und Leidensarbeit. Ja, Sein Leben war von Fleiß und Mühe gekennzeichnet. Aber Er kannte Zeiten der Zurückgezogenheit, des Gebets, der Ruhe. Und Er sagte auch Seinen Jüngern: „*Ruhet ein wenig!*“ Aber es gibt Menschen, die die Arbeit zu ihrem Götzen machen. Heute nennt man sie auch „Workaholics“. Die Arbeit stellt für sie eine Sucht dar. Arbeit ist ihr Leben, ihr Inhalt, ihr Gott. Sie machen Geld und können damit nicht aufhören – auch am siebten Tag nicht. Es gibt Christen, die auch nicht wirklich einen siebten Tag haben. Sie gehen vielleicht zum Gottesdienst, aber ansonsten ist der Tag angefüllt mit allerlei Arbeit, Zerstreung, Ablenkung, Unterhaltung. Neuerdings gibt es ja auch noch die sogenannten „verkaufsoffenen Sonntage“. Die haben Kaufhof und Karstadt auch

■ Psalm 19,2

■ Jesaja 53,11

nicht vor der Pleite gerettet. Sie werden niemanden retten, sondern die Verkäufer und Verkäuferinnen und uns alle nur kaputt machen. Wenn ich ein Restaurant oder einen Friseursalon besuchen möchte und am Eingang lese: „Heute ist Ruhetag“, dann freue ich mich immer. Das kommt vom vierten Gebot her.

Das vierte Gebot will einen (ganzen) Tag in der Woche für Gott geheiligt und geweiht sehen – **einen Tag**, an dem wir den Gottesdienst besuchen und auch am Nachmittag Gottes Wort lesen, beten, mit anderen Christen Gemeinschaft haben, mit ihnen Lieder der Anbetung singen, spazieren gehen, dem Herrn danken für die Schöpfung... Das vierte Gebot heißt: Wir sollen den Sabbat nicht vergessen, sondern uns an ihn erinnern. Unser Leib und unsere Nerven brauchen ihn, auch Geist und Seele haben den Sabbat nötig. Er ist Schöpfungsordnung. Gott hat ihn geheiligt und gesegnet. Heiligen wir ihn doch auch – zur Ehre Gottes und zu unserer Erholung und Kraft. Wir sehen, der Sabbat gilt.

2. Der Sabbatbezug auf die Erlösung

Also einmal wird das Sabbatgebot mit der Schöpfung begründet (2. Mose 20). Aber in 5. Mose 5 auch mit der Erlösung. Israel sollte sich nicht nur an Gott erinnern, der sechs Tage gearbeitet und am siebten geruht hatte, und seinen Arbeitsrhythmus danach einrichten, sondern Israel sollte sich auch daran erinnern, dass Gott es aus Ägypten erlöst und in die Ruhe Kanaans gebracht hatte. Es war Josua, der Israel in das verheißene Land führte. Aber Israel sollte noch auf eine andere Ruhe warten (Hebräer 4,8-9), nämlich auf die **geistliche** Ruhe, auf die Erlösungsruhe, die sie in dem Messias Jesus Christus finden sollten. Und so sollten sie sich mit allerlei Zeremonien und Feiertagsanordnungen an ihre Befreiung aus Ägypten durch Mose und Josua erinnern und dabei zugleich auf die noch kommende und bessere Erlösungsruhe des Evangeliums warten. Und hier ist wichtig zu verstehen, dass der Sabbat mit den auf den Messias gerichteten Ritualen und Feierordnungen aufhören sollte, als Jesus kam. Denn Er war und ist die Erfüllung all dessen, was die Sabbatvorschriften symbolhaft andeuteten. In Christus haben sich alle Opfer-, Speise- und Festtagsvorschriften erfüllt. **In Ihm ist die wahre Ruhe, der wahre Sabbat für das Volk Gottes gekommen.**

Die Sklaverei hörte nach dem Auszug aus Ägypten ja nicht auf. Sie bestand nämlich in der Macht der Sünde weiter. Durch die Gebote wussten die Israeliten, was sie zu tun hatten, aber sie waren nicht in der Lage zu tun, was sie sollten. Sie wollten die Gebote halten, aber ihre gefallene Natur ließ es nicht zu und sie sündigten immerfort. Welch ein Fluch, Welch eine Sklaverei, trotz der Befreiung aus Ägypten. Darum brachten sie ihre Opfer, um Vergeltung zu erlangen. Aber das Blut von Tieren half nicht, sondern ihre Sünde blieb, die Verdammnis blieb. Der Sabbat half nicht. In der nächsten Woche fing die Knechtschaft der Sünde wieder von vorne an. Und so sehnte sich Israel nach einem Sabbat, der nicht nur symbolisch, sondern wirklich und bleibend sein sollte. Es sehnte sich nach einem noch besseren Sabbat, der ihm echte Erlösung und endgültig Ruhe bringen würde. Darum gab Gott Seinem Volk Jesus Christus als die wahre und bleibende Ruhe für seine Seele. Und so löste Gott das Symbol auf und gab uns den wahren Sabbat im

Evangelium. Und wir hören Jesus rufen: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken, und [...] **so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!**“ (Matthäus 11,28-29).

■ Matthäus 11,28-29

Von dieser Sabbatruhe spricht der Hebräerbrief sehr stark, wenn er u.a. sagt: „So lasst uns nun mit Furcht darauf bedacht sein, dass sich nicht etwa bei jemand von euch herausstellt, dass er **zurückgeblieben** ist, während doch die Verheißung zum Eingang in seine Ruhe besteht!“ (Hebräer 4,1). **Hörst du? Es besteht eine Verheißung zur Ruhe, du unruhige Seele** und die lautet: „Also bleibt dem Volk Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten; ¹⁰denn wer in seine Ruhe (in Christi Ruhe) eingegangen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen“ (Hebräer 4,9-10). Wer in dem Heiland Jesus Christus seine tiefe Ruhe gefunden hat, der kommt auch zur Ruhe von seinen Ängsten, von seinen Sünden, von seinen Überforderungen. Frances Crosby, die bekannte Liederdichterin aus dem 19. Jahrhundert sang das herrliche Lied „Aus Erbarmen nimm mich Armen, nimm mich Jesu, wie ich bin“. Im Refrain heißt es immer wieder: „**Herr, ich suche, Herr, ich finde meine Ruhe nur in Dir, gib den Segen Deinem Kinde und bewahre Du ihn mir!**“ Es gab in den ersten christlichen Gemeinden viele Juden, die an den vielschichtigen Sabbatvorschriften festhalten wollten, weil sie noch nicht verstanden hatten, dass in Jesus Christus und Seinem Evangelium der wahre Sabbat und Seine Ruhe gekommen waren. Und der Hebräerbrief (an die Hebräer, Kapitel 4) bittet sie flehentlich, nicht zurückzubleiben, während doch die Verheißung besteht, durch den Glauben in die wahre Ruhe einzugehen. Es ist gewaltig, das erkennen zu dürfen: Wir können noch so viele Sabbate feiern, in ihnen finden wir keine Erlösung. Die Forderungen des Gesetzes Gottes bleiben und damit auch die Sünde. Sie bleibt über uns, wie viele Festtage wir auch feiern. Aber wenn wir Christus in unser Leben aufnehmen, schenkt Er uns Seine Gerechtigkeit. Er hat alle Forderungen des Gesetzes für dich erfüllt und die gesamte Strafe für deine Sünde auf sich genommen, sodass du wirklich frei bist: „So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind“ (Römer 8,1). Das sie verklagende Gesetz bedroht sie nicht mehr, denn Christus hat alle seine Forderungen beglichen. **Illustration:** Stell dir vor, du hast unbezahlbare Schulden. Jeden Tag kommt eine Mahnung – vom Gläubiger, vom Anwalt, vom Gerichtsvollzieher, vom Gericht. Du kannst nicht mehr schlafen. Der Druck ist zu groß. Vielleicht wartet das Gefängnis, der Tod? Aber dann kommt einer, der auf einen Schlag alles für dich übernimmt und alle deine Rechnungen bezahlt. Das ist Sabbat für dich. Der, der alles bezahlt, hat dir Ruhe gebracht. Und das ist Jesus Christus für dich – der wahre Sabbat.

■ Hebräer 4,1

■ Hebräer 4,9-10

■ Römer 8,1

3. Zweierlei Sabbat

Wir sehen, wir haben ein doppeltes Verhältnis zum vierten Gebot. Das eine ist, dass wir den siebten Tag buchstäblich halten und heiligen, indem wir unsere Arbeit stoppen, sie niederlegen und uns Zeit für Gott nehmen.

Und das andere Verhältnis zum Sabbatgebot besteht darin, dass wir keinen besonderen Tag halten, sondern alle Tage gleich für uns sind (Römer 14,5). Bei diesem Verständnis ist jeder Tag Sabbat, denn wir feiern jeden Tag unsere Erlösung. Wir leben jeden Tag in Dankbarkeit für unsere Vergebung.

Durch den Glauben an Jesus Christus sind wir in den ewigen, immerwährenden „Heils-Sabbat“ eingegangen. Für uns ist jeder Tag ein Ruhetag, ein „Heute“, ein Tag des Heils, ein Tag des Sabbats, ein Tag tiefen Friedens. Darum schreibt Paulus: Lasst euch nicht durcheinanderbringen, *„lasst euch von niemand richten wegen Speise oder Trank, oder wegen bestimmter Feiertage oder Neumondfeste oder Sabbate, ¹⁷die doch nur ein Schatten der Dinge sind, die kommen sollen, wovon aber der Christus das Wesen hat“* (Kolosser 2,16-17). Der Schatten ist überholt, die Wirklichkeit ist da. Die Bilder und Symbole vom kommenden Messias haben ihren Dienst getan, jetzt ist Er selbst gekommen. Christus, unser wahrer Sabbat ist da! Und den genießen wir an jedem Tag. Halleluja!

■ Kolosser 2,16-17

4. Samstag oder Sonntag?

Nun bleibt natürlich die Frage, warum wir bezüglich unseres 6:1-Rhythmus des Arbeitslebens, den Sonntag und nicht den ursprünglichen Sabbat nehmen. Die Antwort ist einfach: Weil die erste Gemeinde ihren Sabbat am Tag der Auferstehung Jesu feierte. Und das war der „erste Tag der Woche“. Das heißt, die Entstehung des Sonntags als wöchentlicher „Tag des Herrn“ geht auf das Neue Testament selbst zurück. Dort begegnen wir dem Sonntag vor allem als Tag des Gottesdienstes.

Als Erstes bleibt festzuhalten, dass Jesus am Sabbat im Grab ruhte und am ersten Tag der Woche auferstand: *„Als Jesus aber früh am ersten Tag der Woche auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte“* (Markus 16,9). **Fünfundzwanzig** Tage später – nach sieben Mal sieben, also 49 Wochen plus 1 war der **Pfingsttag**. Der erste Pfingstgottesdienst mit Predigt fand somit ebenfalls am ersten Tag der Woche statt. Dann lesen wir zum Beispiel auch in Apostelgeschichte 20,7: *„Am ersten Tag der Woche aber, als die Jünger versammelt waren, um das Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am folgenden Tag abreisen wollte, und er dehnte die Rede bis Mitternacht aus.“* Das war ein langer Sonntag. Auch die Sammlung für die Armen sollte am ersten Tag der Woche geschehen. Und in der Offenbarung sagt Johannes: *„Ich war im Geist **am Tag des Herrn**, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune“* (Offenbarung 1,10). Man träfe seinen Gedanken auch, wenn man Johannes mit den Worten wiedergeben würde: „Ich war am Sonntag, dem Tag des Herrn, im Geist.“ Die erste Gemeinde versammelte sich am ersten Tag der Woche, am Sonntag, hielt Gottesdienst und feierte an demselben Tag auch das Abendmahl. Es war der Tag der Auferstehung Christi und der siebte nach sechs Arbeitstagen. Und genauso dürfen auch wir das vierte Gebot halten: „Gedenke des Sabbattages“. Wir erinnern uns an die notwendige Ruhe nach sechs Tagen Arbeit und freuen uns zugleich an der Auferstehung des Herrn, der uns den wahren immerwährenden Sabbat durch Sein Leiden und Sterben geschenkt hat. Amen!

■ Markus 16,9

■ Apostelgeschichte 20,7

■ Offenbarung 1,10